

Wakayama Bokusui  
IN DER FERNE DER FUJI  
WOLKENLOS HEITER



Wakayama Bokusui

IN DER FERNE DER FUJI  
WOLKENLOS HEITER

Moderne Tanka

Ausgewählt, übersetzt  
und mit einem Nachwort von  
Eduard Klopfenstein

MANESSE VERLAG



# I

*Stimme des Meeres (1908)*  
*Allein kann ich singen (1909)*  
*Abschied (1910)*

Shiratori wa  
kanashikarazu ya  
sora no ao  
umi no ao ni mo  
somazu tadayou

1907

*1, 13, 1 · vgl. S. 9*

しらぬはるぶしからずや空の青  
海のあちにも染まらずたらよふね水





Weiße Schwäne  
seid ihr nicht traurig  
so zu schweben  
ungefärbt vom Blau des Himmels  
vom Blau des Meeres

1907

*I, 13, 1*

Im Dunkeln  
ist es nun kühler – noch kühler  
der Sand  
Ich lege mich nieder am Strand  
lausche den schwarzen Fluten

*Sommer 1906/07*

*I, 14, 3*

Auch heute  
dichte ich Verse  
weiß nicht warum  
getrieben von Sehnsüchten  
Traurigkeiten

1907

*I, 12, 1*

In der Ferne der Fuji  
Im Lande Musashi  
strahlender Herbstmorgen  
Ein Tag zum Buchweizensäen  
Hinaus ihr Enkel kommt mit!

*Herbst 1904*

*I, 301, 3*

Vogelgezwitscher  
wie plätscherndes Wasser  
Bergkirschen blühen  
zur Mittagszeit zwischen Kiefern  
in Waldestiefe

*Mai 1906*

*I, 35, 9*

Angelehnt neige ich  
mein Gesicht zum Baum hin  
Da pocht an die Wange  
kaum spürbar der Pulsschlag  
des herbstlichen Waldes

*Herbst 1906*

*I, 23, 3*

Dort wo die Berge  
sich drängen im Lande Hyūga  
wohnt an dem einen Berg  
die Mutter nach der ich mich sehne –  
strahlender Herbsttag

*November 1906*

*I, 33, 1*

Mutter voll Liebe  
denk ich an dich ein Abend  
an dem mir die Berge  
der Heimat vor Augen stehen  
in voller Blütenpracht

*Februar 1907*

*I, 29, 3*

Vater! Mutter!  
Wie ehrwürdige Göttergestalten  
habt ihr gelebt  
getragen von Erinnerungen  
unter Bergkirschblüten

*Februar 1907*

*I, 29, 5*

Den Fluss hinunter  
geht es zum Meer: blau wogende  
Wellen – die Stadt  
gefärbt von aufbrechenden  
Knospen der Bergkirschbäume

*Februar 1907*

*I, 37, 5*

Zwei Wolken  
streben aufeinander zu  
trennen sich wieder  
schwinden dahin in die blaue Weite  
des Frühlingshimmels

*Februar 1907*

*I, 39, 2*

Sie stampfen die Erde  
und bleiben doch ohne Laut  
meine Strohsandalen  
Kurz vor dem Aufblühn: wilde Kirschen  
Bergesstille

*Frühling 1907*

*I, 44, 3*

Auch heute wieder  
geh ich weiter    sehnsuchtsvoll  
lasse mein Herz  
das Pilgerglöcklein  
klingen klingen

*Juni 1907*

*I, 45, 1*

Wenn viele Berge  
Flüsse überschritten sind  
kommt wohl ein Land  
wo Einsamkeit ein Ende hat  
Auch heute geht die Reise weiter

*Juni 1907*

*I, 45, 3*

Sehnsüchtige Liebe –  
einfach nur dies    von Groll oder Zorn  
nicht die leiseste Spur  
jetzt in der Dämmerung    da ich mich  
an die Brüstung der Herberge lehne

*Juli 1907*

*I, 46, 3*

Stell dir vor: Eine  
mächtige alte Schirmpalme –  
und auch den Mann  
der im Palmwedelschatten  
wie versteinert aufs Meer blickt

*Juli 1907*

*1, 46, 7*

Im Lande Hyūga  
wo das Kap von Toi  
sich vorschiebt  
in die blaue Flut – dort an der Spitze  
lausche ich allein dem Meer

*Juli 1907*

*1, 47, 2*

Klänglich tönt's  
als kaum hörbare  
Stimme  
aus der angeschwemmten Kokosnuss –  
bläst man in die hohle Schale

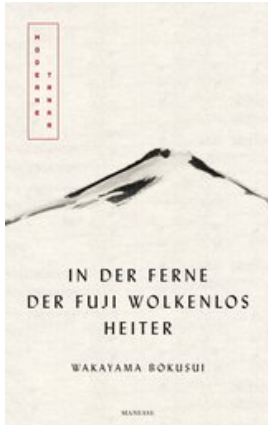
*Juli 1907*

*1, 47, 1*



MANESSE

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Wakayama Bokusui

**In der Ferne der Fuji wolkenlos heiter**

Moderne Tanka. Mit fünf meisterhaften Kalligrafien des Autors

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 144 Seiten, 12,5 x 20,0 cm

ISBN: 978-3-7175-2452-6

Manesse

Erscheinungstermin: März 2018

31 Silben und 5 Zeilen, die die Welt anhalten

Tanka, diese älteste Gedichtform Japans, bannt den Augenblick zu einem lyrischen Schnappschuss des Lebens. Ursprung des Haiku, schließen sich auch beim Tanka Spontanität und tiefe Allgemeingültigkeit nicht aus, wie die vorliegende Auswahl eindrücklich beweist: Sie folgt in über 250 Fünfzeilern dem japanischen Tanka-Großmeister Wakayama Bokusui, zeugt von dessen intensiven Naturbegegnungen, von gelingender und vergehender Liebe und tiefen seelischen Krisen. Radikal subjektiv, doch angenehm unpathetisch im Ton, lassen seine 100 Jahre alten Gedichte einen modernen Zeitgenossen erkennen.

«Den Fluss hinunter

geht es zum Meer: blauwogende

Wellen – die Stadt

gefährt von aufbrechenden»

Knospen der Bergkirschbäume



**Der Titel im Katalog**